



Prof. Dr. Pio Baake ist Leiter der Abteilung Wettbewerb und Verbraucher am DIW Berlin. Der Beitrag gibt die Meinung des Autors wieder.

Netzneutralität: Keine einfache Diskussion

Mit ihrer Entscheidung vom 26.2.2015 hat die US-amerikanische Aufsichtsbehörde FCC den Anbietern von Internetanschlüssen (Internet Service Provider) strikte Regeln für das Management ihres Datenverkehrs im Sinne der sogenannten Netzneutralität auferlegt. Den Internet Service Providern ist es fortan verboten, Anbietern von Diensten und Anwendungen (Content Provider) unterschiedliche Übertragungsgeschwindigkeiten zu entsprechend angepassten Preisen anzubieten. Damit wird das historisch gewachsene Best-Effort-Prinzip festgeschrieben, wonach jeglicher Datenverkehr gleich zu behandeln ist. Ziel dieser Regulierung ist es, die Content Provider vor Preisdiskriminierungen zu schützen. Zugleich soll den Konsumenten die Möglichkeit gegeben werden, unter einer größtmöglichen Vielzahl von Diensten und Anwendungen frei wählen zu können.

Diesen Argumenten zugunsten der Netzneutralität stehen jedoch eine Reihe weiterer Aspekte gegenüber. Grundsätzlich gilt, dass einzelne Datenpakete im Internet umso langsamer übertragen werden, je mehr Datenpakete insgesamt übertragen werden. Bei beschränkten Übertragungskapazitäten – wie im Bereich des Mobilfunks und der letzten Meile im klassischen Festnetz – würden sowohl die Anbieter zeitsensitiver Anwendungen und Dienste als auch die an die Netze angeschlossenen Konsumenten profitieren, wenn Datenpakete zeitsensitiver Anwendungen bei der Übertragung bevorzugt würden. Dies würde zwar andere Anwendungen verlangsamen, insgesamt aber würden die vorhandenen Kapazitäten effizienter genutzt.

Strenge Netzzugangsregulierungen (wie sie etwa im europäischen Regulierungsrahmen enthalten sind) oder alternative Infrastrukturen (wie etwa Kabelfernsehtetze)

sorgen dafür, dass Internet Service Provider im Wettbewerb um den Anschluss von Konsumenten stehen. Unterschiedliche Übertragungsgeschwindigkeiten ermöglichen es, die Attraktivität der eigenen Netze zu erhöhen. Systematisch ist dabei nicht mit monopolistisch überhöhten oder diskriminierenden Preisen für priorisierte Übertragungen zu rechnen, da die drohende Abwanderung von Content Providern und damit auch von Konsumenten solche Preissetzungen für die Internet Service Provider unattraktiv machen. Darüber hinaus zeigen eine Reihe theoretischer Arbeiten, dass die Möglichkeit zur Priorisierung eines bestimmten Datenverkehrs die Investitionsanreize sowohl der Internet Service Provider als auch der Content Provider und damit die dynamische Effizienz der Märkte erhöhen kann. Auf der einen Seite können Internet Service Provider mit unterschiedlichen Angeboten für priorisierte Übertragungen einen Teil der Gewinne der Content Provider abschöpfen. Investitionen in den Ausbau der Netze werden attraktiver. Auf der anderen Seite erhöhen priorisierte Übertragungen den Wert zeitsensitiver Anwendungen und Dienste beziehungsweise machen diese erst möglich. Auch dies führt zu einer Steigerung der Investitionsanreize.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass eine strenge Netzneutralitätsregulierung sowohl die statische als auch die dynamische Effizienz verringern kann. Die Diskussion über die Frage der Netzneutralität ist damit sehr viel komplexer, als in der Öffentlichkeit vielfach dargestellt. In jedem Fall sollte klar zwischen der Gefahr von monopolistisch überhöhten Preisen beziehungsweise ungerechtfertigten Diskriminierungen auf der einen Seite und ökonomisch gerechtfertigten beziehungsweise wettbewerblich induzierten Differenzierungen von Übertragungsgeschwindigkeiten und -preisen auf der anderen Seite unterschieden werden.



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e.V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
82. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Dr. Kati Krähnert
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Sabine Fiedler
Dr. Kurt Geppert

Redaktion

Renate Bogdanovic
Andreas Harasser
Sebastian Kollmann
Dr. Claudia Lambert
Marie Kristin Marten
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat

Karl Brenke

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 74
77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. (01806) 14 00 50 25
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.